

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 92.

Montag den 2. April.

1855.

### Erinnerung an Bezahlung der Immobilienbrandcassenbeiträge.

Den 1. April d. J. sind die für den ersten halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt und zwar nach 1 Neugroschen 6 Pf. von jeden 25 Thalern Versicherung zu entrichten.

Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge von obengedachtem Tage an und längstens binnen 14 Tagen zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 30. März 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Immatriculations-Commission macht hierdurch bekannt, daß die im nächsten Semester zu haltenden Vorlesungen

am 16. April 1855

beginnen werden.

Gedruckte Verzeichnisse über die in gedachtem Halbjahre zu haltenden Vorlesungen sind in der Expedition des Universitätsgerichts und in der Serig'schen Buchhandlung zu erlangen.

Leipzig, den 5. März 1855.

### Die Immatriculations-Commission daselbst.

v. Pflugk,

inter. königl. Reg.-Bev.

Dr. O. E. Erdmann,

d. B. Rector.

Dr. C. Morgenstern,

Univ.-Richter.

### Stadttheater.

Die zweite und letzte diesmalige Gastrolle der Frau Bürde-Rey war die Lucrezia Borgia in der gleichnamigen Oper von Donizetti. In dieser Partie bewies die Gastin auf das Glänzendste, was geniale Reproduction selbst aus einem solchen Werke zu machen fähig ist, dessen gewaltiger Stoff weder vom Dichter noch vom Componisten bewältigt werden konnte und das deshalb an sich wenig Bedeutung in Anspruch nehmen darf. Es gelang Frau Bürde-Rey, trotz des losen Zusammenhanges, trotz des Stizzenhaften des Sanges, ihre Lucrezia als die grauenvolle, dämonische, aber dennoch imponirende und fesselnde Gestalt wiederzugeben, wie sie uns in dem Trauerspiele des genialen Victor Hugo entgegentritt. Was Romani und Donizetti nicht vermachten, was diese zu thun übrig ließen, vollbrachte die Künstlerin, und wenn die Lucrezia in dieser Gestalt nachhaltig interessirte, so ist das gewiß fast ganz allein das Verdienst der Gastin. Daß der musikalische Theil der Leistung dem dramatischen nicht nachstand, versteht sich bei einer Sängerin von so hohem Range von selbst. Zur Entfaltung einer großen Gesangsvirtuosität ist diese Partie trefflich geeignet, ja wohl nur auf eine solche berechnet; daß aber dennoch Frau Bürde-Rey diese Virtuosität auch hier nur als Mittel zu großen künstlerischen Zwecken betrachtet, beweist abnorm die hohe Künstlerkraft und Genialität der Gastin. Leider scheidet Frau Bürde-Rey schon nach dieser zweiten Gastvorstellung von uns, und es bleibt uns nur die Hoffnung, daß sie nach ihrer Rückkehr von England — wohin sie jetzt reist, um voraussichtlich während der Londoner Saison als Stern erster Größe zu glänzen — noch einmal durch einige Gastrollen auf unserer Bühne die zahlreichen hiesigen Freunde und Verehrer ihrer Kunst erfreuen möge. — Die Partie des Sennaro sang Herr Böllen vom Stadttheater in Magdeburg als Gast. Der noch junge Sänger überraschte durch seine schönen und frischen Stimmmittel, wie durch seine im

Ganzen entsprechende Gesangsbildung. Tonbildung, Intonation, Textaussprache und die Sicherheit, mit der er singt, sprechen für ernste Studien, sein Vortrag im Gesang zeugt von natürlichem Talent. Es ist wohl kein Zweifel, daß der Sänger, auf dem betretenen Wege weiter gehend, bald sein schönes Ziel erreichen wird, besonders wenn er auch das Spiel — das bei ihm allerdings noch Manches zu wünschen übrig läßt — etwas zum Gegenstand des Studiums macht. Herr Böllen fand eine sehr freundliche und wohlverdiente Aufnahme beim Publicum. — Eine sehr brave Leistung war auch die des Fr. Wagner als Orsino im Gesange sowohl wie im Spiel. Die Partie, für eine Altstimme geschrieben, liegt der Sängerin jedoch etwas zu tief und wenn sie öfter dergleichen Rollen singen würde, könnte dies leicht ihren schönen Mitteln nachtheilig werden. Ich glaube daher mit dem Rath, sich diese, wie überhaupt alle die Altpartien, die ihr vielleicht zugetheilt werden müssen, punctiren und wo es angeht transponiren zu lassen, nur in dem Interesse der so schätzenswerthen Sängerin zu sprechen. — Interessant war es für Referenten, unseren mit Recht geschätzten Herrn Behr in der Partie des Herzogs Alfonso wieder zu sehen. Es ist dies die Rolle, mit der Herr Behr vor etwa neun oder zehn Jahren hier debütierte und damals schon die lebhafteste Anerkennung fand. Auch diesmal zeichnete sich seine Leistung durch correcten und verständnisvollen Gesang und ein treffliches, äußerst nobles und würdevolles Spiel aus. — Die Oper ging, was Präcision im Orchester und Ensemble auf der Bühne betrifft — abgerechnet einige Kleinigkeiten in den an sich wenig bedeutenden Chören — recht brav.

Ferdinand Gleich.

### Der hiesige Turnverein.

Die neuere medicinische Schule, von dem Grundsatz ausgehend, daß es leichter sei, Krankheiten vorzubeugen, als sie zu heilen,